



Zu einem aussergewöhnlich grossen Publikumserfolg wurde die Vernissage zur ersten öffentlichen Ausstellung der Vaduzer Malerin Tini Ospelt, die am Samstag abend in Anwesenheit von weit über 100 Gästen in der Galerie Haas stattfand. Trotz des grossen Andranges gelang unserem Fotografen diese Aufnahme, die die Künstlerin mit Dr. Peter Monauni zeigt, welcher die einführenden Worte zur Ausstellung Tini Ospelt sprach. Über die Vernissage und die Ausstellung in der Galerie Haas werden wir in unserer Mittwochausgabe eingehend berichten.

Natürlichkeit und Poesie

Zur Ausstellung Tini Ospelt in der Galerie Haas

Die aussergewöhnlich grosse Zahl von Vernissagegästen zur ersten, öffentlichen Ausstellung der Vaduzer Malerin Tini Ospelt (man zählte gegen 200 Besucher) zeugte vom Interesse das man einheimischen Kunstschaaffenden entgegenbringt. Diese gesunde Neugierde ist bei Tini (Ospelt) umso verständlicher, als ein grosser Freundes- und Bekanntenkreis schon seit Jahren um die natürliche Begabung Tini Ospelts und um ihr Kunstschaaffen zum eigenen Vergnügen wusste.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung in der Galerie Haas darf man sich ehrlich freuen, dass es ebendiese Freunde fertiggebracht haben, Tini Ospelt nun dazu zu bewegen, ihr Kunstschaaffen auch einem grösseren Kreis zugänglich zu machen. Die einleitenden Worte zur Eröffnung der Ausstellung, der nachstehende Passagen entnommen sind, sprach Dr. Peter Monauni:

«Heute sehen Sie zum ersten Mal öffentlich gezeigte Bilder der Malerin. Für mich soll es daher erste und einzige Aufgabe sein, den Kontakt zwischen Publikum und Malerin herzustellen. Der Einführung von Tini Ospelt als Male-

rin möchte ich folgendes Wort des grossen liechtenteinischen Malers Ender voranstellen: «Der Künstler schafft das Werk; es zu analysieren und zu beurteilen überlässt er den anderen. Diese anderen — Kenner und Kritiker — schreiben oder sagen dann oft Dinge, woran der Künstler gar nicht gedacht hat. Die Gefühle der Seele, welche intuitiv in das Werk hineingelegt wurden, können mit Worten niemals ge- deutet werden.»

Darin können Sie die bissige Ironie eines grossen Künstlers erkennen, was er u. a. auch von sogenannten Vernissage-Rednern hält. Ich werde mich daher eines jeglichen Werturteiles enthalten.

Frau Tini Ospelt ist naturverbunden, auf dem Lande aufgewachsen. Diese Jugendzeit war wegweisend für die Motive ihrer späteren Bilder, Motive wie Blumenstilleben, Tiere und Landschaften. Schon früh nützte sie ihr Talent und begann zu zeichnen. Später befasste sie sich mit dem handwerklichen Metier der Dekoration, welches ihr zeichnerisches Talent auf das Neue offenkundig werden liess. Der Wunsch nach einer fundierten Ausbildung und angeleiteten Förderung ihres Talentesscheiterte, wie so oft in der damaligen Zeit, an der finanziellen Frage. Ein Bildungsapparat, wie ihn heute Staaten in Form von Stipendien etc. aufgezogen haben, war nicht vorhanden.

Zeichnen ist die Grundlage jeder profunden Malerei. Die Zeichnung und die Tuschmalerei waren auch die ersten Bilder von Frau Ospelt. Sie besuchte die Malschule Anton Enders, die sie die Technik von Spachtel und Pinsel lehrte, sie kam zum ersten Mal mit der Farbe in Kontakt. Auch später war Anton Ender ihr Ratgeber und Beichtvater in allen ihnen Malsorgen und -sünden. Ihr zeichnerisches Talent fand ab nun seinen Niederschlag in einer Reihe von Oelbildern, in der Aquarellmalerei fand die Malerin ein Spiel der leuchtenden Wasserfar-

Schaan, Mittwoch, 10. November 1971

Galerie Haas

(Fortsetzung von Seite 1)

ben welche sie bald meisterlich beherrschte, wie Sie sich überzeugen werden können.

Frau Tini Ospelt ist ein reiner Amateur und auf die Malerei als Brotverdienst nicht angewiesen. Sie malt aus Freude am bildenden Erleben von Gedanken; sie findet in ihrer Malerei eine aufregende Zerstreuung vom oft eintönigen Alltag. Ihre Bilder strahlen Lebensfreude aus, man sieht darin ihre Freude am Malen.

Nirgends ist die Vielzahl unserer Weltbegegnungen so anschaulich, gegenwärtig und lebensnah wie in der Malerei. Jedes Bild ist zugleich Selbstbildnis, sowohl Merkmal wie Erkennungszeichen unseres Welterlebens und alle Bilder zusammen, von der Umriss-Kunst der Steinzeit bis zur Wiener Schule, sind unser wechselndes Verhältnis zur Welt. Das Bild ist Anblick und Durchblick zugleich.»

Die Skala der ausgestellten Arbeiten Tini Ospelts, die stets betont, dass sie eine Amateurlünstlerin ist, reicht von Landschaftsskizzen (Strichzeichnungen) über Landschaften und Blumenbildern in Oel und (das sei in jedem

Fall unterstrichen) aussergewöhnlich attraktiven, farbintensiven, dekorativen und von einem sehr persönlichen Stil geprägten Blumenquarelle. Dominieren bei den Oelbildern eher zarte Pastellfarben, die nur dort mutiger und kräftiger werden, wo es das Motiv unbedingt erfordert, so sind es bei den grossformatigen Aquarellen vor allem die leuchtenden, gleichwohl aber transparent erscheinenden Farben. Hier und in den schon ins impressionistisch gehenden Blumen- und Landschaftsmotiven der Oelbilder sind bei Tini Ospelt die Schwerpunkte zu setzen, die möglicherweise auch den weiteren Weg der Künstlerin nach der Premiere vom Samstagabend bestimmen werden.

Natürlichkeit und viel Poesie, die in allen Motiven mitschwingen, unterstreichen die Aussagekraft des Gezeigten. Ein Besuch in der Galerie Haas lohnt sich, auch für jene, die schon am Samstagabend dabei waren und ob des grossen Andranges kaum die notwendige Zeit und Distanz zur ernsthaften Betrachtung der Arbeiten Tini Ospelts gefunden hatten. (wbw)

Aber auch die bildende Kunst kommt immer wieder in das Blickfeld unserer Region. So traf sich Vaduz's Society in der Galerie Haas bei der Vernissage von Dina «Tini» Ospelt, die erstmals ihre Bilder der Oeffentlichkeit vorstellte. Seit der Jean-Cocteau-Ausstellung habe ich in die an sich gut besuchte Galerie Haas nicht mehr so viel Leute kommen sehen, wie an diesem Abend. So sah man unter anderem den Regierungschefstellvertreter Dr. Walter Kieber mit Gattin, Altregierungsrat Oehri, Pressechef Walter Kranz sowie zahlreiche Persönlichkeiten des Geschäftslebens. Dicht gedrängt und beinahe unter Platzangst leidend, lauschte man der netten Vernissagerede Dr. Peter Monaunis und versuchte dann schliesslich krampfhaft, ein Glas Wein oder Orangensaft zu bekommen, stets darauf bedacht, sich gegenseitig nicht auf die Zehen zu steigen ...

Beinahe hätte die Künstlerin Tina Ospelt eines ihrer schönsten Bilder gar nicht zur Schau gestellt, hätte sie nicht Freddy Tanner, der den leider abwesenden Hausherrn vertrat, dazu überredet, es doch auszustellen. Es handelt sich um das Bild «Alpenblumen». Und obwohl Dina Ospelt eigentlich die Malerei mehr als sinnvollen Zeitvertreib unterhält, könnte man beim Betrachten dieses Bildes sagen, dass so mancher, der gerne vorgibt, ein Genie zu sein, sich dieses sprechende Bild ansehen sollte, bevor er wieder zum Pinsel oder zu was anderm greift ...

7. November tritt die bestbekannte Galerie Haas wieder in Erscheinung und zwar mit der Ausstellung der heimischen Künstlerin Tini Ospelt, die sich mit ihren Werken schon einen Namen gemacht hat.

Die Galerie Haas hat damit einen sehr zu begrüßenden Rhythmus von Ausstellungen über das ganze Jahr hinaus durchgehalten, der Ausstellungen prominenter ausländischer Künstler gekonnt mit den ebenfalls sehr beliebten Ausstellungen von Künstlern aus unserer näheren oder weiteren Region in einen harmonischen Ein-

Fortsetzung auf Seite 2